

allem aber hat die Theologie die Reflexion der kirchlichen Funktionselite nicht als Nebengeleise, als kirchlichen Anwendungsfall oder das Steckenpferd von Praktologinnen und Praktologen zu behandeln, sondern als Aufgabe und integrierenden Fokus des Fächerkanons der Theologie als ganzer. Dies im Sinne Schleiermachers, wonach die «christliche Theologie [...] der Inbegriff derjenigen wissenschaftlichen Kenntnisse und Kunstregeln [ist], ohne deren Besitz und Gebrauch eine zusammenstimmende Leitung der christlichen Kirche [...] nicht möglich ist. [...]»⁶⁸ Diese Zielbeschreibung theologischer Disziplinen je für sich und in ihrem Verbund steht zwar in Spannung zu ihrer Ausdifferenzierung und Historisierung seit gut 150 Jahren, sie bleibt aber dennoch in Geltung. Wenn ihr zugestimmt wird, dann hat sich akademische Theologie auf alle drei Dimensionen gleichermaßen zu erstrecken: auf die Kenntnisse und das Reflexionsvermögen, auf die religiös authentische Persönlichkeit und auf das pastorale Handwerk religiöser Symbolisierungen und Ritualisierungen.

Abstract

Ausgehend von einem Berner Pfarrleitbild und in Auseinandersetzung mit typisch unterschiedlichen Pastoraltheologien seit der Reformation bis in die Gegenwart wird gezeigt, dass und inwiefern die Theorie des Pfarramtes kritisch auf die jeweilige Zeit bezogen ist und das je aktuelle Verständnis von Kirche personal verdichtet und professionell darstellt. Für die Gegenwart werden die Bildung, die Persönlichkeit und die religiöse Gestaltungscompetenz als Grunddimensionen des Pfarramtes herausgestellt.

David Plüss, Bern

⁶⁸ Schleiermacher: Darstellung des theologischen Studiums (Anm. 28), 2f.